

Wir lassen uns nichts mehr gefallen!

Dammbruch. Lange hat es so ausgesehen, wie wenn der Gesundheits- und Sozialbereich eine kampflose Branche wäre. Die KollegInnen in Oberösterreich haben das Gegenteil bewiesen.

Es reicht! Das denken sich die KollegInnen im Sozialbereich schon lange. Maßnahmen gegen die oft untragbaren Arbeitsbedingungen waren bisher allerdings Mangelware – ganz im Gegensatz zu Deutschland, wo Streiks im Sozial- und Gesundheitsbereich mittlerweile an der Tagesordnung stehen.

Wir Beschäftigten sind der Politik scheint's egal. Für die Banken gab es Milliarden – für uns nicht einmal Peanuts. Viel zu lange haben wir geschwiegen, uns ohne aufzumucken jede Verschlechterung gefallen lassen. Haben – aus Verantwortung für unsere KlientInnen und PatientInnen – gekuscht. Doch jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen geht auf Kosten der von uns Betreuten. Jeder Kampf für eine Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen ist also auch ein Kampf für die KlientInnen – für etwas mehr an gesellschaftlichem Ausgleich.

Und genau in dieser Situation kündigt das Land Oberösterreich an, in zahlreichen Einrichtungen das Budget um 33% zu kürzen. 118 Kündigungen wären die Folge in unserem von der Politik ach so gelobten Zukunftsarbeitsbereich. Tatsächlich ist das ja auch so – selbst im Zuge der Krise wurden hier Arbeitsplätze geschaffen; wie nicht anders zu erwarten, sind diese aber viel schlechter als jene Jobs, die zuvor in der Industrie verloren gegangen sind.

In Anbetracht dessen haben sich die KollegInnen gewehrt. Der Kampf im Sozialbereich hat damit (endlich) begonnen.

Immerhin haben mehr als 3.000 Streikstunden und 38.683 Unterschriften gegen Sozialabbau dazu geführt, dass die Kündigungen von 118 auf 34 reduziert wurden und die Finanzierung der Krisendienste erhalten wird.

Am 18.01. beginnen die Verhandlungen über einen Sozialplan. Dass es diesen geben wird, ist auch eine Folge der Proteste und Demonstrationen. Aber ein Sozialplan reicht nicht. Jede Kündigung ist eine zu viel.

Zudem sind diese Kürzungen auch ein wirtschaftlicher Irrweg. „Die Betreuungskosten in Krankenhäusern sind um ein Vielfaches höher. Langfristig werden die jetzt vorgenommen Sparmaßnahmen dem Land OO schaden“, sagte der Regionalgeschäftsführer der GPA-djp Oberösterreich Andreas Stangl.

Die KollegInnen in Oberösterreich haben mit ihren ersten Erfolgen als Ergebnis eines Arbeitskampfes gezeigt, wie der weitere Weg aussehen muss. Wir im Sozialbereich lassen uns nichts mehr gefallen. Wenn die Geschäftsführungen und die politisch Verantwortlichen unsere Arbeits- und Lebensbedingungen bedrohen, werden wir uns wehren – auf der Straße und in den Betrieben.



Es reicht! Der Sozialbereich wehrt sich endlich.

Wo ist die Sozialmilliarde?

Die im Vorjahr vom GPA-Vorsitzenden Wolfgang Katzian angestrebte parlamentarische Enquete zur Forderung einer Sozialmilliarde ist trotz bereits festgelegtem Termin an der OVP gescheitert. Die Länder haben jedoch von der Bundesregierung für 2011

zusätzliche Budgetmittel auch und vor allem zur Investition in den privaten Sozial- und Pflegebereich erhalten.

Eine verbindliche Zweckwidmung ist aber offenbar nicht erfolgt, wie die Ereignisse in Oberösterreich gezeigt haben! Mit einer „§ 15a-

Vereinbarung“ könnte der Bund die Bundesländer diesbezüglich in die Pflicht nehmen.

Die GPA-djp wird jedenfalls ihr Ziel nicht aufgeben und an ihrer Forderung nach einer Sozialmilliarde vehement festhalten und aktiv für diese eintreten!

Kurzmeldung Nummer 2

Im qui tem numsan veniat.

It prat lutpat, sis et ipis ad te feugero el enim alit do er si.

Adipisci bla faccum aute dolore dipit iriliquat volorem veniscilit velent el ut laore ea commodo diam nim nullam, quisi et quasi.

Ud ercinit, commy nos nis am, qui tat la con eros adiam, qui er in et, quam velis execte feugait iuscilis ad euis auguero dolut ing el do consequat. Dui enisi esed ent augiat am aliquat lum am, commy nim zzriure magnis amcon henisl ut la commodolorem duisi

bla faccum zzriustio dolorpe riustrud euisi bla feu faccum verat. Giatio dolutpat lut acipis dolor incidunt utpatet autat. Ut ver sequisim venim dio dunt at. Dupisum velis dolobor sis esto commy num duisisit utem adigna autat cum veni vidi vici.

Nur gemeinsam sind wir stark!

Warum wir in der Interessengemeinschaft work@social aktiv sind? Warum ihr alle darin aktiv werden sollt? Welche Angebote und Möglichkeiten zur Selbstaktivität wir anbieten

Atio eniam do conulla core magnim velestrud eros nis etue ver incip endit volutat alisl do er se faci tet iuscidunt aliquis erostrud ex et ute digna conse ea alit, vulla ad eratue velesendiam zzrit lor aut venis nonsed tis adio odigna faci blaortis nim ing er sim quat, core dolore dolore tem incidunt incidunt prat, conum niam zzril dunt ilit duismol esting ent prat wisse feugait wis am, qui te mincidunt landreet, core con vero doleniam, sim zzrit num delit nostie eugait la feu feuis nos alit ulluptat irit luptatio dit wisi eugerostrud te ecte doloreet ut prat.

Igna feummy nonsed dolorper dolore irit, consequatio commy nis exeriur erciduisim del irit lum autpatum ilit praesed molortio eros num quat, volor ip eumsandreet landignim in volorero duis alis non henit vullum dolor augiamc onsectet acil ex ea core dunt il incincilit, commolorer sequis non ea aliquipsusci blaorem velis aliscil exeriure tatem nit eugait, consed er alit adiat.

Unsere nächsten Veranstaltungen & Aktionen

Wie weiter im Sozialbereich nach dem Streik in Oberösterreich?

mit:
★ xxx
★ xxx
★ xxx

Zeit: Donnerstag 24.03.2011, 18 Uhr

Ort: GPA-djp, Alfred Dallinger-Platz 1, 1030 Wien